

Heilighaupt-Woche

Predigt Wolfsberg, Eröffnung Heilig-Haupt-Woche
Thema: **Dein Antlitz will ich suchen!**
Montag, 15. März 2021, 18.30 Uhr

Hos 6, 1-6
Joh 19, 1-5

Liebe Schwestern und Brüder!

- Gestern haben wir uns Gedanken gemacht, was das *Haupt voll Blut und Wunden*, das verwundete Antlitz Jesu Christi darstellt. Es ist ein Blick auf die Kirche und ihre Leiden gewesen.
- Heute möchte ich über darüber sprechen, dass ja nicht nur das Antlitz Jesu - sein Gesicht mit der Dornenkrone! - den leidenden Jesus darstellt, sondern auch seine anderen Wunden! Die christliche Ikonographie kennt eben auch die Verehrung der fünf Wunden Jesu.
- Auf Andachtsbildchen aus dem 18. Jahrhundert und darüber hinaus sind sie sehr realistisch dargestellt: die durchbohrten Hände, die durchbohrten Füße und die Seitenwunde Jesu. Das erinnert uns an Thomas, der erst glauben kann, wenn er seinen Finger in die Wundmale Jesu legen kann (vgl. Joh 20, 24-29).
- Was heißt das? Es heißt, dass Glaube nicht einfach wie ein Frühlingsgefühl über uns kommt, dass er nicht an der Oberflächlichkeit daherschwimmt, sondern dass er vertieft, ja manchmal sogar durchlitten werden muss.
- Der Glaube an Jesus Christus muss sich also im Alltag zeigen und bewähren und vertiefen! Im Jakobusbrief etwa fragt der Autor: *Zeig mir Deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige Dir meinen Glauben aufgrund der Werke* (Jak 2,18).
- Nun, das ist ein größeres Thema - Glaube und Werke - das ich hier nicht vertiefen will, aber es zeigt diesen Zusammenhang, dass Jesus ein Vorbild ist, dem wir nachfolgen sollen. Sein Leiden, seine Schmerzen sind nicht einfach nur sinnloses Leid, Gewalt oder Terror, sondern SEIN Leiden macht Sinn. Die Verfolgung, die Passion, der Justizmord an Jesus, sind wesentliche Bestandteile SEINES Erlösungswerkes!

- Und das hat für uns eine Bedeutung: Die Wundmale Jesu sind Symbole, Ausdruckszeichen dafür, dass wir erlöst wurden. Die Wundmale Jesu sind aber auch Ausdruck dafür, dass Christsein Tätig-Sein bedeutet, ja dass wir geradezu einen Auftrag haben.
- Das zeigt aber auch, dass wir unsere eigenen Wunden Gott hinhalten dürfen! Wunden bedeuten, dass da etwas Heiles, Geschütztes verletzt und aufgebrochen ist. Die Haut, die unseren Körper und seine Organe unversehrt zusammenhält und schützt, ist verletzt, verursacht Schmerz und Blut, das Symbol der Lebenskraft schlechthin, tritt aus.
- Also nicht nur das zerschundene Gesicht Jesu, sondern auch seine anderen Wundmale, der Stich ins Herz, die Seitenwunde, und die Hände und Füße. Diese fünf Wundmale deuten darauf hin, was der Mensch in seinem Auftrag als Christ leben, ja vor-leben soll und muss:
- **Er muss Füße haben**, Beine, die den Weg zum anderen, zum armen Bruder oder zu leidenden Schwester finden. Wenn wir nicht aufeinander zugehen, dann kann auch keine Beziehung entstehen, kein Verhältnis, das aufbaut und zusammenhält, ja dann kann die tröstende und heilende Botschaft Jesu nicht beim Menschen ankommen. Die Wundmale der durchbohrten Füße Jesu sind eine Mahnung an uns, dass wir zu den Menschen gehen müssen, um ihnen die Botschaft der Ermutigung und des Heilens, also Jesus Christus im Wort und in der Botschaft des Evangeliums zu bringen! Wir haben Füße, vielleicht sind sie schmerzhaft, oder gar durchbohrt, haben Arthrose oder sind sogar ruiniert, steif und kaputt ... aber wir können dennoch zu den Menschen gehen!
- **Dann muss der Mensch auch Hände haben**, Hände die sich nicht zu einer Faust ballen, die Rache schwört oder uns den sprichwörtlichen Vogel zeigt. Unsere Hände dürfen sich nicht verschließen, sondern sie müssen dem Bruder und der Schwester, die in Not sind, offen etwas weitergeben - ohne Hintergedanken etwas schenken können! Ja sie sollen sich einer liebenden Umarmung, in einem versöhnenden Händedruck, in einer verständnisvollen Liebkosung ausdrücken dürfen. Unsere Hände sollen geöffnet sein, um den Ärmern etwas geben zu können, um liebend sie zu umkosen!
- **Schließlich ist da noch die Seitenwunde**, das durchbohrte Herz, das die Liebe schlechthin symbolisiert! Das geöffnete Herz Jesu

zeigt den Soldaten nicht nur an, dass Jesus definitiv tot ist, und dass zum Zeichen dafür Blut und Wasser herausfließen. Das geöffnete Herz ist auch der Beweis dafür, dass Jesus von Nazareth aus Liebe zu uns freiwillig den Sühnetod - für uns! - auf sich genommen hat, und uns letztlich dadurch wieder den Weg zu Gott, der ein Gott der Liebe und der Freiheit ist, eröffnet hat.

- Was sagt uns das alles, liebe Schwestern und Brüder? Was sollen wir letztlich mitnehmen für unseren Lebensweg? Wie sollen wir die Botschaft Christi in unserem Alltagsleben bezeugen?
- Ganz einfach: Schauen wir auf das liebevolle Antlitz Jesu, auch wenn es zerschunden und gequält ist, es ist doch ein Apell, ein Auftrag an uns! Öffnen wir unser Herz, gehen wir zu den Menschen und tun wir unseren Mitmenschen etwas Gutes, öffnen wir unsere Herzen und Hände! Wir sollen es mit Liebe tun, mit Herz und Hirn, aber es soll auch nicht eine Ausrede oder eine Vertröstung auf ein unbestimmtes Morgen sein. Nein, liebe Schwestern und Brüder, unser Glaube und unsere Liebe sollen sprichwörtlich Hand und Fuß haben!

Amen!

